

CLIO LUCERNENSIS-INFO

WINTERSEMESTER 2003/04

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

INFORMATIONEN DES HISTORISCHEN SEMINARS

ALLGEMEINE UND SCHWEIZER GESCHICHTE

VORLESUNGEN

Katharina Simon-Muscheid

Der Garten der Gesundheit: Heilungsmethoden und Krankheitskonzepte im Mittelalter (2 CP = Credit Points)

MI 10.15-12.00 (Kolloquialvorlesung), Hs 4

Beginn: 22.10.2003

Als "Gärten der Gesundheit" wurde die hoch- und spätmittelalterliche Anleitungsliteratur bezeichnet, die Ratschläge zur Vermeidung von Krankheiten und zur Bewahrung der Gesundheit enthielt. Sie befasste sich mit zentralen Themenbereichen wie Umwelt, Ernährung, dem Verhältnis von Ruhe und Bewegung sowie mit nützlichen und schädlichen Emotionen. In der Vorlesung werden wir uns mit dieser ausserordentlich beliebten Literatur und den dahinter stehenden Konzepten von Gesundheit und Krankheit auseinandersetzen.

Eine **Literaturliste** wird in den ersten Wochen des Semesters verteilt.

Jon Mathieu

Familie, Verwandtschaft, Klientelismus:

Wandel von personalen Beziehungsmustern in der Neuzeit (2 CP)

MI 17.15-19.00, Hs 2 (Kolloquialvorlesung)

Beginn: 22.10.2003

Unter dem Einfluss der Anthropologie hat sich die Geschichtswissenschaft in den letzten Jahrzehnten zunehmend mit dem familiären und verwandtschaftlichen Bereich der Gesellschaft befasst. Weniger intensiv blieb die Forschung zum oft damit verbundenen Phänomen des Klientelismus. Als klientelistisch bezeichnet man instrumentelle Freundschaften zwischen Personen von ungleichem sozioökonomischen Status. In solchen Beziehungen können unterschiedlichste "Güter" ausgetauscht werden, etwa wirtschaftliche Vergünstigungen, juristische Protektion und politische Unterstützung. Die Kolloquialvorlesung stellt die verschiedenen Dimensionen von Familie, Verwandtschaft und Klientelismus in einen Zusammenhang. Sie vermittelt einen Überblick zu wichtigen Forschungsansätzen und hebt anhand von Fallbeispielen bestimmte Einzelaspekte hervor. Zentral ist die Frage nach den Entwicklungstendenzen: Wie haben sich diese personalen Beziehungsmuster in Europa und in der Schweiz zwischen 1500 und 1900 verändert?

Dorothee Rippmann**Fürstinnen: Frauenmacht und Politik im Spätmittelalter (2 CP)****DO 10.15-12.00, Hs 3 (Kolloquialvorlesung)****Beginn: 23.10.2003**

Die Veranstaltung handelt von Frauen der Häuser Luxemburg, Anjou und Habsburg im Reich und in Ostmitteleuropa (Ungarn, wozu damals auch Dalmatien, Kroatien, Herzegowina gehörten). Die politische und rechtliche Position (ohn-?)mächtiger Fürstinnen wird den zeitgenössischen und historiographischen Urteilen über die Frauen und ihre ehelichen Beziehungen gegenübergestellt. Anhaltspunkte über ihren Lebenslauf und ihr Selbstverständnis sind aus ihrer Sozialisation, ihrem Bildungsstand und der dynastischen Erbpolitik zu gewinnen. Aus dem Vergleich politischer Alltagsrealitäten mit den Bildern von Frauen und Männern in den Königshäusern lässt sich der Diskurs über die "rechte Ordnung der Geschlechter" aufschlüsseln.

Literatur: Bakos, Adriana / Salmon, John Hearsey MacMillan: Politics, ideology and the law in early modern Europe, Rochester (N.Y.), University of Rochester Press, 1994

Beyreuther, Gerald / Barbara Pätzold / Erika Utz (Hg.), Fürstinnen und Städterinnen. Frauen im Mittelalter, Freiburg/Basel/Wien, Herder, 1993

Föbel, Amalie, Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume, Sigmaringen, Thorbecke, 2000

Pfersch-Maleczek, Bettina, Kaiserin Eleonore, in: Karl Rudolf Schnith (Hg.), Frauen des Mittelalters in Lebensbildern, Graz, Styria, 1997, S. 420-445

Schulte, Regina (Hg.), Der Körper der Königin. Geschlecht und Herrschaft in der höfischen Welt seit 1500, Frankfurt/Main, Campus-Verl., 2002.

Aram Mattioli**Europa im Kalten Krieg 1947-1968 (2 CP)****DO 16.15-18.00, Hs 2****Beginn: 23.10.2003**

Der Kalte Krieg zwischen den beiden Supermächten USA und Sowjetunion hat die Weltpolitik ein halbes Jahrhundert lang entscheidend geprägt und aus Europa einen Kontinent der permanenten Systemkonfrontation gemacht. Im geteilten Europa nahm der Kalte Krieg die Form eines politisch-ideologischen, ökonomischen, technologisch-wissenschaftlichen und kulturellen Grosskonfliktes an, der Auswirkungen bis in das Denken und den Alltag der Menschen zeitigte. Die Erfindung der Atombombe veränderte die Politik radikal. Zumindest der westliche Teil des Kontinents erlebte in diesem Zeitalter einen beschleunigten sozialen Wandel, der sich mit den Stichworten "american way of life", soziale Marktwirtschaft, Massenmotorisierung und kleine Revolutionen im Alltag umschreiben lässt. Die kulturgeschichtlich konzipierte Vorlesung thematisiert in einer transnationalen Perspektive die zentralen gesellschaftlichen Entwicklungen in den beiden Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg und behandelt einige ausgewählte Brennpunkte des Geschehens.

Literatur: Bernd Stöver, Der Kalte Krieg, München 2003; Rolf Steininger, Der Kalte Krieg, Frankfurt a.M. 2003.

Thomas Maissen**Renaissance, Humanismus und Reformation. Geschichte der Frühen Neuzeit, I (2 CP)****DI 10.15-12.00, Hs 2 (Kolloquialvorlesung)****Beginn: 21.10.2003**

Die Jahrzehnte um 1500 brachten in verschiedener Hinsicht bedeutende Umbrüche mit sich: die Wiederentdeckung vieler antiker Texte und ihre kreative Konfrontation mit der christlichen Überlieferung und der alltäglichen Realität; die Entdeckung Italiens als kulturelles Modell in einer sich rasch entwickelnden und vernetzenden abendländischen Staaten- und Geisteswelt, die mit der Abdankung Karls V. die mittelalterliche Reichsidee verabschiedet; die Entdeckung neuer Länder und Erdteile und den Kontakt mit unbekanntem Kulturen in einer beginnenden Weltwirtschaft und in neuer Prosperität, nachdem der demographische und ökonomische Einbruch des Spätmittelalters überwunden worden ist; die "Entdeckung des Individuums" und die Suche nach entsprechenden Ausdrucksformen und Verinnerlichung der Religiosität, die unbeabsichtigt und in einem längeren Prozess zur Kirchenspaltung führt. Die Kolloquialvorlesung ist als erster Teil einer Reihe konzipiert, die anhand charakteristischer Themen einen Überblick über die frühneuzeitliche Geschichte vermittelt.

Texte: Thomas Brady et al., *Handbook of European history, 1400-1600 : Late Middle Ages, Renaissance and Reformation*, Leiden 1994/95.

PROSEMINAR

Michael Blatter

Proseminar I: Einführung in das Geschichtsstudium (4 CP)

DO 08.30-10.00, Herrenkeller

Beginn: 23.10.2003

Geschichte zu betreiben, sich wissenschaftlich mit den Spuren vergangener Zeiten zu befassen, erfolgt im Rahmen bestimmter Regeln, den "Spielregeln" der wissenschaftlichen Arbeit. Im Proseminar werden diese Grundlagen zusammen mit dem praktischen Handwerkszeug der Historikerinnen und Historiker gemeinsam erarbeitet: anhand eigener Fragestellungen, am Beispiel ausgewählter Quellen, durch das Schreiben erster, wissenschaftlicher Texte.

Die beiden grossen Fragen: "Was ist Geschichte?" und "Weshalb studiere ich Geschichte?" können im Proseminar wohl kaum abschliessend beantwortet werden. Dagegen wird die eine oder andere Antwort gegeben auf die präziseren Fragen: "Was kann die Geschichtswissenschaft leisten?" und "Was lerne ich, wenn ich Geschichte studiere?"

HAUPTSEMINARE

Aram Mattioli

Von der Diktatur zur Republik. Italien 1943-1948 (4 CP)

MO 14.15-16.00, Gibraltarstrasse 3, Hs 010

Beginn: 20.10.2003

Im Zeichen der sich anbahnenden Niederlage wurde Benito Mussolini am 25. Juli 1943 nach zwanzig Jahren faschistischer Diktatur durch König Viktor Emanuel III. entmacht und durch Marschall Pietro Badoglio ersetzt. Damit begann eine über fünf Jahre währende Phase, während der die Italiener einen erbitterten Kampf um die Grundlagen des künftigen Italiens ausfochten. Am Ende dieses Prozesses bekannte sich eine knappe Mehrheit der Italiener zu einer Republik westlichen Zuschnitts, in der nicht die Hauptakteure der Resistenza, sondern die Democrazia cristiana den Ton angab. Im Mittelpunkt des Seminars steht das über das italienische Fallbeispiel hinausweisende Problem, ob es in der Geschichte so etwas wie "Stunden null" gibt, in denen alles möglich ist. Was passiert mit Gesellschaften in Transformationsphasen? Welchen historischen Vorbelastungen war der demokratische Neubeginn in Italien ausgesetzt? Wie weit gingen die Säuberungen? Weshalb gelang es der starken Linken nicht, zur tonangebenden Kraft in Italien zu werden?

Literatur: Friedricke Hausmann, Kleine Geschichte Italiens von 1945 bis Berlusconi. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Berlin 2002.

Katja Hürlimann

Konkurrenz um den Wald. Ressourcenverknappung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit (4 CP)

MO 10.15-12.00, Hs 3

Beginn: 27.10.2003

Das umwelt- resp. forstgeschichtliche Seminar beschäftigt sich mit dem Wald im Mittelalter und in der frühen Neuzeit und seiner äusserst vielfältigen Nutzung: Beispielsweise diente er der Gewinnung von Bau- und Brennholz, von Rinde für Gerber, von Harz, Kräutern und Laub sowie als Weidefläche für das Vieh und in gewissen Regionen auch als Jagdrevier. In Berggebieten konnte der Wald auch Schutzfunktionen (Bannwald) haben. Die verschiedenen Nutzungsformen des Waldes führten seit dem Mittelalter zu Konflikten im und um den Wald. Diese dienten immer wieder zur Legitimation für die wachsende Anzahl von Nutzungsregelungen (Waldordnungen, Bannbriefe, Öffnungen usw.). In der Zeit zwischen Hochmittelalter und helvetischer Revolution kann ein umfassender Wandel in den Ansprüchen an die Ressource Wald, im Eigentumsbegriff und bei den sozialen Gruppierungen der Waldnutzer und -nutzerinnen beobachtet werden. Darüber hinaus kam es zu einem grossen Wachstum des Holzbedarfs (u.a. aufgrund des Bergbaus, des Gewerbes, ...).

Nach einem Einführungsteil zum Thema sollen in diesem Seminar solche Konkurrenzsituationen sowie der Wandel in den Ansprüchen an den Wald und dessen soziale Implikationen an konkreten Beispielen aus dem schweizerischen Raum untersucht werden.

Literatur: Radkau Joachim / Schäfer Ingrid, Holz. Ein Naturstoff in der Technikgeschichte, Hamburg 1987.

Beatrice Schumacher

Lesen, Verstehen, Analysieren, Interpretieren (4 CP)

DO 14.15-16.00, Hs 4

Beginn: 23.10.2003

Geschichte schreiben, heisst interpretieren. Der programmatische Satz benennt ein zentrales Kredo der modernen Geschichtswissenschaften des 20. Jahrhunderts. Er markiert die Scheidelinie zu einer positivistischen Geschichtsauffassung, die sich als Erforscherin einer als endlich und bestimmbaren Zahl von «Tatsachen» sah. Die Öffnung des Faches zu Nachbardisziplinen sowie gegenüber gesellschaftspolitischen Strömungen hat diesen Prozess begleitet und eine Reihe von konkreten Ansprüchen geliefert. In Fortsetzung und Abgrenzung der Sozialgeschichte als Errungenschaft zählen dazu (unter anderen) so unterschiedliche Dinge wie das Verständnis von Geschichte als Textwissenschaft, die Diskursanalyse, die erfahrungsgesättigte «Geschichte von unten», die Erforschung der Geschlechterbeziehungen, die historische Anthropologie oder die so genannte neue Kulturgeschichte. Sie sind Positionen, die auf die Arbeit von HistorikerInnen einwirken und ihre Möglichkeiten im Geschäft der Interpretation verändern und erweitern.

In dieser Lehrveranstaltung beschäftigen wir uns mit den Grundlagen der modernen Geschichtswissenschaft und den neueren Ansätzen. Wir lesen theoretisch-methodologische Texte und verbinden dies mit Interpretationsübungen am Beispiel von Primärtexten.

ÜBUNGEN

Aram Mattioli

Herbert Lüthy - ein brillanter Schweizer Historiker (3 CP)

DI 14.15-16.00, Gibraltarstrasse 3, Hs 010 (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 28.10., 11.11., 25.11., 9.12.03, 6.1., 20.1., 3.2.04

Herbert Lüthy (1918-2002) gehört zu den bedeutenden Schweizer Historikern des 20. Jahrhunderts und stand lange Zeit im Schatten seines ETH-Kollegen Jean Rudolph von Salis. Stark durch die französische Wissenschaftskultur geprägt, hat Herbert Lüthy mit "La Banque protestante en France" (1959/61) ein international rezipiertes Werk verfasst, das heute Klassikerstatus besitzt. Einem grösseren Publikum bekannt wurde er durch seine Zeitanalyse "Frankreichs Uhren gehen anders" (1954), in der er Glanz und Elend der 4. Französischen Republik schilderte. Daneben hat er sich als eigenwilliger Essayist und Meister der kleinen Form einen Namen gemacht. In der Übung werden einige zentrale Texte von Herbert Lüthy diskutiert und mit den Werken seiner Zeitgenossen konfrontiert.

Thomas Maissen

Was ist Aufklärung? Zugänge zu einer Epoche (3 CP)

DI 16.15-18.00, Hs 3

Beginn: 21.10.2003

Über Kants berühmte Antwort auf eine Preisfrage hinaus ist "Aufklärung" zur Bezeichnung einer Epoche geworden, des "Jahrhunderts der Geselligkeit". Durch die gemeinsame Lektüre und Diskussionen neuerer Aufsätze soll umrissen werden, welche Aspekte in der gegenwärtigen Forschung besondere Beachtung finden: Sozietäten, Salons und Geheimbünde, Veränderungen der Wissenskultur, das Verhältnis von Adel und Bürgertum, aufgeklärter Absolutismus, Kirchenkritik, neue Frömmigkeit und Toleranzbemühungen, Geschlechterrollen und die Sphäre der Frau.

Literatur: Barbara Stollberg-Rilinger, *Europa im Jahrhundert der Aufklärung*, Stuttgart 2000.

Sandro Guzzi-Heeb

Was ist Mikrogeschichte? (3 CP)

DI 14.15-16.00, Gibraltarstrasse 3, Hs 010 (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 21.10., 4.11., 18.11., 2.12., 16.12.03, 13.1., 27.1.04

In den letzten Jahren ist der Begriff «Mikrogeschichte» in Mode gekommen. Oft wird er aber ungenau, als pauschale Bezeichnung für verschiedene Forschungsansätze gebraucht, die kleine Gruppen, einzelne Dörfer oder Individuen zum Gegenstand haben. Dies ist jedoch ein irreführendes Verständnis des Begriffs, eine allgemeine Etikette, welche disparate Ansätze und alte Genres, wie die Biographie und die lokalgeschichtliche Studie, mit einer neuen vagen, jedoch trendigen Bezeichnung zu vermischen droht. Mikrogeschichte ist eine besondere Methode; oder mit andern Worten gesagt: eine bestimmte «Art zu schauen». Obwohl zwischen

verschiedenen nationalen Schulen und den einzelnen AutorInnen oft wichtige Unterschiede zu beobachten sind, beruht sie z.T. auf ähnlichen Prämissen, sowie einer gemeinsamen Philosophie. Mit Hilfe von Texten verschiedener einflussreicher HistorikerInnen und Anthropologen werden wir die methodologischen Chancen und Probleme der mikrogeschichtlichen Methode erforschen und erörtern, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Interpretation und in der praktischen Anwendung des Begriffs «Mikrogeschichte» diskutieren.

KOLLOQUIUM

Aram Mattioli

Arbeitsgemeinschaft zur Zeitgeschichte

DI 18.15-20.00, Hs 4 (als Doppelstunde alle 14 Tage)

Daten: 28.10., 11.11., 25.11., 9.12.03, 6.1., 20.1., 3.2.04

In diesem forschungsnahen Diskussionsforum, das sich an alle fortgeschrittenen und/oder interessierten Studierenden, sowie auswärtigen Fachhistorikerinnen und Historiker richtet, werden in 7 Sitzungen laufende Projekte (Lizenziatsarbeiten, Dissertationen, Forschungsprojekte der Dozierenden) aus dem Bereich der Zeitgeschichte vorgestellt und gemeinsam erörtert. Es soll die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht nur an die Forschung heranführen, sondern ihnen auch Ideen und Tipps für die eigenen Arbeiten vermitteln. Bekanntlich findet die Forschung heute nicht mehr im stillen Kämmerlein statt, sondern im ständigen Gedankenaustausch mit anregenden Kollegen und Kolleginnen. In diesem Semester liegt der Akzent auf italienischer Geschichte.

Programm:

28. Oktober 2003

Rainer Baudendistel: "Between bombs and good intentions. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes und der italinisch-äthiopische Krieg, 1935/36" (Dissertation)

11. November 2003

Noëmi Crain: "Carlo Rosselli" (Lizenziat)

25. November 2003

Philippe Frei: "USA-Bilder in der Schweiz 1943-1953" (Dissertation)

9. Dezember 2003

Peter Haller: "Scipione l'Africano" (Seminararbeit und Filmausschnitt)

6. Januar 2004

Debatte über das Buch von Jörg Friedrich, *Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945*, München 2002

20. Januar 2004

Kathrin Ringger: "Linke Italiener im Schweizer Exil" (Dissertation)

3. Februar 2004

Dominik Feusi: "Konfessionalisierung im Kanton Schwyz im 19. Jahrhundert - Biographie von Josef Carl Benziger (1799-1873)" (Dissertation)

HISTORISCHE GRUNDWISSENSCHAFTEN

Stefan Jäggi

Praktikum I: Lesepaläographie "Mittelalter"; bis 16. Jahrhundert (2 CP)

MO 16.15-18.00, Staatsarchiv

Beginn: 27.10.2003

Das Praktikum I bereitet auf die Arbeit mit archivalischen Quellen des Mittelalters und der frühen Neuzeit vor. Anhand zahlreicher Beispiele wird ein Überblick über die lateinische Schriftgeschichte von der Spätantike bis in die frühe Neuzeit erarbeitet mit Einschluss der Anfänge der Deutschen Schrift im 16. Jh. Technische Grundlagen wie Schreibmittel und Beschreibstoffe werden ebenso berücksichtigt wie die hilfswissenschaftlichen Disziplinen Diplomatik (Urkundenlehre), Chronologie (Zeitrechnung), Sphragistik (Siegelkunde) und Codicologie (Handschriftenkunde), soweit sie für das Arbeiten mit den Texten nötig sind. Nach Möglichkeit wird das Praktikum durch eine Exkursion abgerundet.

Das Praktikum I richtet sich an alle Studierenden der Geschichte. Grundkenntnisse in Latein (Latinum I) werden vorausgesetzt. Für Studierende des Hauptfachs Geschichte (Bachelor) ist diese Veranstaltung Pflicht (2 CP).

(Das Praktikum II: Lesepaläographie "Neuzeit", 17.-19. Jahrhundert, findet im Sommersemester statt; kein Lateinobligatorium).

HINWEISE

Anfang Juli 2003 wurde **PD Dr. Valentin Groebner vom Universitätsrat zum neuen Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte des Hoch- und Spätmittelalters gewählt**. Valentin Groebner gehört zu den profiliertesten jüngeren Mediävisten und wird das Team des Historischen Seminars in idealer Weise ergänzen. Er tritt auf 1. März 2004 die Nachfolge von Prof. Dr. Guy P. Marchal an. Wir heissen den neuen Kollegen in Luzern herzlich willkommen.

Aufgrund der vielen Neu-Anmeldungen an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät müssen die Veranstaltungsräume **neu** zugeteilt werden. Die im Vorlesungsverzeichnis angegebenen Räume sind z.T. nicht mehr verbindlich. **Bitte zu Semesterbeginn am Anschlagbrett den entsprechenden Hinweis beachten.**

Alle Lehrveranstaltungen stehen interessierten **Gasthörerinnen** und **Gasthörern** gegen eine Gebühr von Fr. 140.-- pro Semesterwochenstunde (max. 800.--/Sem.) offen. Gasthörerinnen und Gasthörer schreiben sich zu den offiziellen Immatrikulationsfristen in der Universitätskanzlei ein.

Auskünfte für Studierende, Gasthörerinnen und Gasthörer erteilt der **Fachstudienberater: lic. phil. Jonas Römer** (Tel. 041/228 78 07 oder 041/228 55 38, e-mail: jonas.roemer@unilu.ch).

**Tagung "Lebendiges Mittelalter" aus Anlass der Emeritierung von Prof. Guy P. Marchal, Ordinarius für Allgemeine und Schweizer Geschichte
Freitag, 26. September 2003, Hörsaal 1, Pfistergasse 20, Luzern**

Programm:

09.00 Uhr	Offizielle Begrüssung Markus Ries, <i>Rektor der Universität Luzern</i>
09.15-09.30 Uhr	Abschiedsrede für einen Kollegen und Freund Aram Mattioli, <i>Universität Luzern</i>
09.30-10.15 Uhr	Leib und Gut. Ungelöste Probleme des Mittelalters Peter Blickle, <i>Universität Bern</i>
10.15-11.00 Uhr	Kaffeepause
11.00-11.45 Uhr	Die Schweiz im Mittelalter: Vergangenheit im Wandel Roger Sablonier, <i>Universität Zürich</i>
12.00-14.00 Uhr	Stehbuffet (nur für Angemeldete)
14.00-14.45 Uhr	Unsichtbare Linien und verborgene Zeugen Claudius Sieber-Lehmann, <i>Universität Basel</i>
14.45-15.30 Uhr	L'Histoire et les images médiévales Jean-Claude Schmitt, <i>Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris</i>
15.30-16.00 Uhr	Kaffeepause
16.00-16.45 Uhr	Bilderkritik im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit Klaus Schreiner, <i>Universität Bielefeld</i>
17.00 Uhr	Schlusswort Guy P. Marchal und Ausklang Barockharfenmusik aus dem frühen 17. Jahrhundert, Giovanna Pessi, Basel, Historische Harfe
ca. 18.00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Die Vorträge sind öffentlich. Der Eintritt ist frei.

Für das Stehbuffet am Mittag ist eine Anmeldung erforderlich (Tel. 041-228 55 38 oder histsem@unilu.ch).

August 2003